

Department für Katholische Theologie

Christoph Kochmann

Dr. Claudia Schober

Dr. Manuel Stinglhammer



Hinweise zum Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Bibliotheksmaterialien	4
3	Bibelausgaben und Übersetzungen	5
	Häufige Abkürzungen in der Sekundärliteratur zur Bibel.....	6
4	Literatursuche	7
5	Bibliografieren / Formatierung von Literaturangaben	8
5.1	Grundschemata („Faustregel“)	8
5.2	Monographien	9
5.3	Sammelbände und Artikel	9
5.4	Einzelband aus einem mehrbändigen Werk.....	10
5.5	Aufsätze aus Periodika (Zeitschriften, Jahrbücher, ...)	11
5.6	Lexikonartikel	11
5.7	Beitrag aus Festschrift.....	12
5.8	Kommentar.....	12
5.9	Rezension	12
5.10	Zitation von Bibelstellen (=Quelle).....	13
5.11	Kirchliche Verlautbarungen, Liturgische Texte (= Quellen)	14
5.12	Internetquellen	14
6	Muster eines Literaturverzeichnisses	15
7	Zitieren / Literatur in den Text einbinden und belegen	16
7.1	Grundlegende Unterscheidung: Direktes und indirektes Zitieren	16
7.2	Fußnoten und Anmerkungszeichen.....	17
7.3	Grundregel	18
7.4	Inhaltliche Hinweise zum Zitieren	18
8	Aufbau und formale Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit	19
8.1	Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit	19
8.2	Allgemeines.....	20
9	Das Deckblatt einer Seminararbeit	21

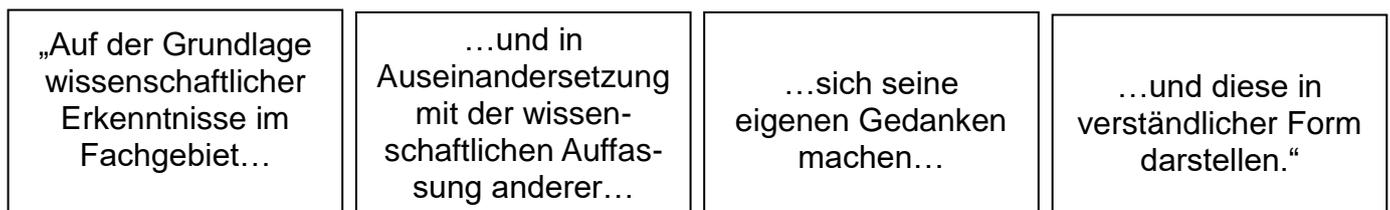
1 Einleitung

Diese Handreichung ist als Hilfe für die Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten (Seminararbeiten, Zulassungsarbeiten etc.) im Rahmen des Theologiestudiums an der Universität Passau zu verstehen.

Sie will die Frage vieler Studierender aufgreifen, wie man denn nun richtig zitiert und bibliografiert sowie die formalen Kriterien in einer wissenschaftlichen Arbeit entsprechend berücksichtigt.

Hinsichtlich der wissenschaftlichen Standards und Zitiertechniken gibt es zwischen verschiedenen Disziplinen oft große Unterschiede. Die hier benannten Regelungen sind eine Konvention am Department für Katholische Theologie der Universität Passau und folgen einem an den theologischen Fakultäten üblichen Stil.

Was ist wissenschaftliches Arbeiten?¹



¹ Das folgende Zitat stammt aus: Sesink, Werner, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten ohne und mit PC, München-Wien 1990, 9f.

2 Bibliotheksmaterialien

Materialien einer wissenschaftlichen Bibliothek		
gedrucktes Material		nicht gedrucktes Material
<p>Hilfsmittel, Auskunftsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bibliographien ▪ Sprach- und Fachwörterbücher ▪ Konkordanzen, Synopsen ▪ Abkürzungsverzeichnisse 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ handschriftliches Material, z.B. Buchhandschriften, Archivalien, ... ▪ Bildersammlungen ▪ Mikrofilme etc. ▪ Audiovisuelle Medien, z.B. CDs, DVDs, Videos etc.
<p>Primärliteratur (Quellschriften)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Originalquellen ▪ Quelleneditionen ▪ Textausgaben ▪ ... <p>z.B. Bibelausgaben, Konzilsdokumente, Enzykliken, Handreichungen der Bischofskonferenz</p>	<p>Sekundärliteratur (Fachschriften)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Monographien (ein oder mehrere Verfasser zeichnen für den gesamten Text verantwortlich) ▪ Sammelwerke (mehrere Artikel von unterschiedlichen Verfassern werden von ein oder mehreren Herausgebern zu einem Sammelwerk gebündelt) ▪ Periodika (regelmäßig), wie z.B. Zeitschriften, Jahrbücher, Zeitungen ▪ Hochschulschriften (nicht im Buchhandel) ▪ Enzyklopädien ▪ Lexika ▪ ... 	<p>elektronische Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eBooks ▪ eJournals ▪ elektronische Veröffentlichung von Abschlussarbeiten

3 Bibelausgaben und Übersetzungen

Altes Testament

- Elliger, Karl/ Rudolph, Wilhelm (Hg.), *Biblica Hebraica Stuttgartensia BHS*, Stuttgart ⁵1997.

Neues Testament

- Nestle, Eberhard/ Aland, Barbara (Hg.), *Novum Testamentum Graece*, Stuttgart ²⁸2013.

Septuaginta und Vulgata

- Rahlfs, Alfred (Hg.), *LXX Septuaginta*, Stuttgart ⁹1971.
- Deutsche Bibelgesellschaft, *Biblia Sacra iuxta Vulgatam Versionem*, Stuttgart 1983.

Deutsche Übersetzungen

- Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz, der Schweizer Bischofskonferenz, des Erzbischofs von Luxemburg, des Erzbischofs von Vaduz, des Erzbischofs von Straßburg, des Bischofs von Bozen-Brixen, des Bischofs von Lüttich, Stuttgart 2016.
- Die Bibel, nach der Übersetzung Martin Luthers, mit Apokryphen. Hg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland, Stuttgart 1984.
- Die Heilige Schrift, aus dem Grundtext übersetzt. Revidierte Elberfelder Bibel, Wuppertal 1994.
- Die Heilige Schrift, aus dem Urtext übersetzt, Elberfeld 1905.
- Deutsche Lutherbibel, o.O. 1912.
- Genfer Bibelgesellschaft, *Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments*. Nach dem Urtext übersetzt von Franz Eugen Schlachter, Genf 1951.
- Hainz, Josef (Hg.), *Münchener Neues Testament*, Düsseldorf ⁵1998.

Häufige Abkürzungen in der Sekundärliteratur zur Bibel

Die Abkürzungen auf dieser Seite entsprechen den Loccumer Richtlinien, einer ökumenischen Initiative. Sie liegen der Einheitsübersetzung zu Grunde.

Deutsche Bibelgesellschaft/ Katholisches Bibelwerk (Hg.), Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien, Stuttgart 21981.

Auch unter: https://www.die-bibel.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Loccumer_Richtlinien.pdf

Am	Amos	Apg	Apostelgeschichte
Bar	Baruch	Eph	Epheserbrief
1 Chr	1. Buch der Chronik	Gal	Galaterbrief
2 Chr	2. Buch der Chronik	Hebr	Hebräerbrief
Dan	Daniel	Jak	Jakobusbrief
Dtn	Deuteronomium (5. Buch Mose)	1 Joh	1. Johannesbrief
Esra	Buch Esra	2 Joh	2. Johannesbrief
Est	Buch Ester	3 Joh	3. Johannesbrief
Ex	Exodus (2. Buch Mose)	Joh	Johannesevangelium
Ez	Ezechiel	Jud	Judasbrief
Gen	Genesis (1. Buch Mose)	Kol	Kolosserbrief
Hab	Habakuk	1 Kor	1. Korintherbrief
Hag	Haggai	2 Kor	2. Korintherbrief
Hld	Hoheslied	Lk	Lukasevangelium
Hos	Hosea	Mk	Markusevangelium
Ijob	Ijob	Mt	Matthäusevangelium
Jdt	Buch Judit	Offb	Apokalypse des Johannes
Jer	Jeremia	1 Petr	1. Petrusbrief
Jes	Jesaja	2 Petr	2. Petrusbrief
Joël	Joël	Phil	Philipperbrief
Jona	Jona	Phlm	Philemonbrief
Jos	Josua	Röm	Römerbrief
Klgl	Klagelieder	1 Thess	1. Thessalonicherbrief
Koh	Kohelet	2 Thess	2. Thessalonicherbrief
1 Kön	1. Buch der Könige	1 Tim	1. Timotheusbrief
2 Kön	2. Buch der Könige	2 Tim	2. Timotheusbrief
Lev	Levitikus (3. Buch Mose)	Tit	Titusbrief
1 Makk	1. Makkabäerbuch		
2 Makk	2. Makkabäerbuch		
Mal	Maleachi	dtn	deuteronomisch
Mi	Micha	dtr	deuteronomistisch
Nah	Nahum	DtrG	Deuteronomistisches Geschichtswerk
Neh	Buch Nehemia	E	Elohists
Num	Numeri (4. Buch Mose)	J	Jahwist
Obd	Obadja	Q	Redequelle
Ps	Buch der Psalmen		
Ri	Buch der Richter		
Rut	Rut		
Sach	Sacharja		
1 Sam	1. Buch Samuel		
2 Sam	2. Buch Samuel		
Sir	Jesus Sirach		
Spr	Sprüche		
Tob	Buch Tobit		
Weish	Buch der Weisheit		
Zeph	Zephanja		

4 Literatursuche

„Weniger ist mehr...“ – Selektion durch einen ‚schlaunen‘ ersten Blick spart später viel Zeit



Erste Umschlagseite: *Autor, Verlag, erster optischer Eindruck*

Letzte Umschlagseite: *Thema, Zielgruppe, Autorenportrait*

Umschlaginnenseite (Reihe, Erscheinungsjahr): *Aktualität*

Vorwort / Einleitung: *Ziel und Zweck*

Nachwort / Schluss: *Fazit, Schlussforderung und Ertrag*

Inhaltsverzeichnis: *als „Schlüssel“ zu Struktur und Thema*

Literaturverzeichnis: *Forschungsschwerpunkte, „Stallgeruch“ des Autors*

Anfang und Ende des ersten Kapitels: *erster Eindruck, Hinweise zur Methodik*

Layout, Stil, Wortschatz: *„Attraktivität“ des Autors, Übersichtlichkeit der Darstellung*

Seitenzahl: *Prägnanz, Aussagekraft*

5 Bibliografieren / Formatierung von Literaturangaben

Korrekte und **eindeutige** Literaturangaben sind notwendig zum Nachweis von Zitaten, benutzten Quellen, Hilfsmitteln und Sekundärliteratur. Im Rahmen des Kurses lernen Sie die in den theologischen Fächern übliche Form bibliografischer Angaben, andere Disziplinen können davon abweichende Standards haben. Erkundigen Sie sich vor allem bei der Abschlussarbeit an den jeweiligen Lehrstühlen nach besonderen Regelungen – und vor allem: Halten Sie das gewählte bibliografische System in der ganzen Arbeit **einheitlich**² durch. **Die Literaturangabe wird am Ende immer mit einem Punkt abgeschlossen.**

5.1 Grundschemata („Faustregel“)

Nachname, Vorname, Titel. Untertitel (Reihe Band), Auflage, Ort Jahr.

oder:

Nachname, Vorname, Titel. Untertitel (Reihe Band), Ort ^{Auflage} Jahr.

- **Verfasser**

Der/ die Autoren-Namen sollten immer mit (wo bekannt: ausgeschriebenem) Vornamen angegeben werden. Herausgeber von Sammelbänden werden mit anschließendem **(Hg.)** gekennzeichnet. Bis zu drei Autorinnen/-en werden einzeln genannt und mit **Schrägstrich** getrennt; bei mehr als drei wird nur der erste mit dem Zusatz „**u. a.**“ (auch: „et al.“) aufgeführt.

Zur besseren Lesbarkeit *kann* der Nachname in Kapitälchen gesetzt werden. **Amts-, Adels- und akademische Titel werden nicht angeführt.**

NAME, Vorname

z.B. MENDL, Hans/ LANDERSDORFER, Anton/ SCHWANKL, Otto (Hg.)

- **Titel und Untertitel**

Wenn vorhanden, wird der Untertitel durch einen Punkt getrennt angegeben. Vor allem bei Primärquellen kann die deutsche Übersetzung des Titels mit einem = angeschlossen werden.

- **Reihe**

Wenn ein Buch in einer Reihe erschienen ist, wird diese in runden Klammern nach dem Titel zusätzlich abgedruckt. Es ist üblich, den Reihentitel abgekürzt (siehe: IATG („Schwertner“); oder bei aktuelleren Werken: LThK³ 11) und die Bandnummer ohne weitere Kennzeichnung anzugeben. Der Herausgeber der Reihe wird nicht genannt.

Beispiele:

² Gilt aus Demonstrationszwecken nicht für dieses Merkblatt. Fettdruck ist ein Hinweis und nicht Teil der Formatierung.

(SThE 67) [Reihentitel abgekürzt]

(Ethik und Wirtschaft im Dialog 3) [Reihentitel nicht abgekürzt]

- **Auflage, Ort und Jahr**

Die Auflage eines Werks (ab der zweiten!) kann entweder als eigener Einschub (mit Komma abgetrennt) oder noch einfacher als hochgestellte Zahl vor dem Erscheinungsjahr (ohne Leerzeichen!) abgedruckt werden. Es ist unüblich, neben dem Erscheinungsort auch den Verlag zu nennen. Mehrere Orte werden mit Bindestrich (kurz: - ; kein Gedankenstrich) getrennt, ab vier Verlagsorten wird analog zum Autor nur der erste genannt und dann „u. a.“ angefügt.

Ist der Ort im Dokument nicht ausgewiesen, wird „o. O.“ dafür verwendet; fehlt das Jahr, ist an dessen Stelle „o. J.“ zu ergänzen.

..., Freiburg - Basel - Wien ⁴2009.

oder:

..., 2. verbesserte Auflage, München u.a. 2005.

5.2 Monographien

- KLAUCK, Hans-Josef, Allegorie und Allegorese in synoptischen Gleichnistexten (**NTA NF 13**), 2. Auflage, Münster 1978.
- Altaner, Berthold/ Stuibler, Alfred, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, Freiburg i. Br. u.a. ⁹1980.
- Muster, Sepp **u.a.**, Beispieltitel. Sogar mit Untertitel, Passau 2014.

5.3 Sammelbände und Artikel

1.1.1 Band mit einem oder mehreren Herausgebern

PIEPER, Annemarie/ THURNHERR, Urs (**Hg.**), Angewandte Ethik. Eine Einführung (BsR 1261), München 1998.

1.1.2 Beitrag aus einem Sammelband

Grundschema

Nachname, Vorname des Verfassers, Titel. Untertitel, **in:**
 Nachname, Vorname des Herausgebers des Sammelwerkes (Hg.),
 Titel. Untertitel (Reihe Band), Ort ^{Auflage} Jahr, **Seitenbereich.**

Beispiel:

ECKER, Gisela, Hortus conclusus. Weiblicher Körper und allegorischer Raum in der Literatur der Moderne, **in:** SCHADE, Sigrid/ WAGNER, Monika/ WEIGEL, Sigrid (Hg.), Allegorien und Geschlechterdifferenz, Köln u. a. 1994, **171-185**.

FONK, Peter, Christlicher Realismus und der Mut zum ethischen Kompromiss. Über die aktuelle Bedeutung eines traditionellen Lehrstücks der Moraltheologie, **in:** **DERS.** (Hg.), Christlich handeln im ethischen Konflikt. Brennpunkte heutiger Diskussion, Regensburg 2000, 9-34.

Sind Verfasser des Aufsatzes und Herausgeber des Sammelwerkes die gleiche Person, kann in der bibliografischen Angabe die darauffolgende, zweite Namensnennung durch ein „**Ders.**“ (=Derselbe) bzw. „**Dies.**“ (=Dieselbe) ersetzt werden.

5.4 Einzelband aus einem mehrbändigen Werk

Ein Autor für alle Bände:

HAUSAMMANN, Susanne, Alte Kirche, **Bd. 2:** Verfolgungs- und Wendezeit der Kirche, Neukirchen - Vluyn 2001.

Unterschiedliche Autoren der einzelnen Bände:

BAUS, Karl/ EWIG, Eugen, Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen. Die Kirche von Nikaia bis Chalcedon (Handbuch der Kirchengeschichte, hg. von Hubert Jedin, Bd. II/1), Freiburg-Basel-Wien ²1979.

5.5 Aufsätze aus Periodika (Zeitschriften, Jahrbücher, ...)

Bei (wissenschaftlichen) Zeitschriften werden in der Regel – abweichend zu in Sammelbänden erschienenen Artikeln – die Informationen zu Herausgeber und Ort weggelassen, der Titel wenn möglich abgekürzt und auf die jeweilige Ausgabe nach folgender Konvention verwiesen (Grundschemata):

Nachname, Vorname des Verfassers, Titel. Untertitel, **in:**
Name der Zeitschrift Jahrgang (Erscheinungsjahr) Seitenbereich.

(Die Seiten werden gewöhnlich innerhalb eines Jahrgangs laufend durchnummeriert.)

Beispiel:

FONK, Peter, Wenn Grenzen fließend werden. Der Abbruch lebenserhaltender Maßnahmen vor dem Hintergrund des neuen Patientenverfügungsgesetzes, in: Trierer Theologische Zeitschrift 120 (2011) **242-268**.

besser: FONK, Peter, Wenn Grenzen fließend werden. Der Abbruch lebenserhaltender Maßnahmen vor dem Hintergrund des neuen Patientenverfügungsgesetzes, in: **TThZ** 120 (2011) 242-268.

GNILKA Joachim, „Tu es, [!] Petrus“. Die Petrus-Verheißung in Mt 16,17-19, in: MThZ **38** (1987) 3-17.

Hinweis: Angabe der Heftnummer (nur nötig, wenn die Seitenzahlen einer Zeitschrift innerhalb eines Jahrgangs jede Ausgabe mit der Seitenzählung bei 1 beginnt), z.B. 17 (**2005/4**) 18-27.

[= 4. Ausgabe/Heft des 17. Jahrgangs von 2005]

5.6 Lexikonartikel

Grundschemata

Nachname, Vorname des Artikelverfassers, **Art.** Titel, **in:**
[abgekürzter] Name des Lexikons Bandnummer
 (^{Auflage} **Erscheinungsjahr**) **Seitenbereich.**

Beispiel:

1. mit Autorenangabe (**verpflichtende Angabe, wenn vorhanden**)

SÖDING, Thomas, **Art.** Historisch-kritische Forschung, in: LThK 5 (³1996) 167-169.

noch einfacher: SÖDING, Thomas, Art. Historisch-kritische Forschung, in: **LThK**³ 5, 167-169.

2. ohne Autorenangabe, wenn kein Verfasser angegeben ist

Art. Habitus, in: Duden Fremdwörterbuch (⁸2005) 385.

Bei Seiten- bzw. Spaltenangaben sind Zusätze wie „S.“, „p.“, „Sp.“ oder „pp.“ überflüssig.

5.7 Beitrag aus Festschrift

GUTTENBERGER, Gudrun, Johannes von Thyatira. Zur Perspektive des Sehers, in: Horn, Friedrich/ Wolter, Michael (Hg.), Studien zur Johannesoffenbarung und ihrer Auslegung (**FS Otto Böcher**), Neukirchen - Vluyn 2005, **160-188**.

5.8 Kommentar

GNILKA, Joachim, Das Evangelium nach Markus. 1. Teilband Mk 1-8,26 (**EKK II/1**), Zürich u. a. 1978.

5.9 Rezension

FÜRST, Gregor Bernhard, **Rez.**, SCHMIDT-MEIER, Eva Maria, Die Frage nach Gott. Theologische Neuansätze. Die römisch-katholische Perspektive, München - Frankfurt - Hamburg ²1980, in: Archiv für Religionswissenschaft 145 (1983) 234-235.

5.10 Zitation von Bibelstellen (= Quelle)

Grundschema:

Abgekürzter Name des biblischen Buches Kapitel, Vers z.B. Gen 1,1
--

Die Versangabe folgt OHNE Leerzeichen auf das Komma!

- a) Abschnitte aus mehreren Kapiteln:
z. B. **Gen 1-3** = Genesis, Kapitel 1 bis 3
- b) Abschnitte mit mehreren Versen:
Gen 1,1-17 = Genesis, Kapitel 1, Verse 1 bis 17
- c) Einzelne Verse aus demselben Kapitel werden durch Punkt voneinander getrennt:
Gen 1,1.3.5.7 = Genesis, Kapitel 1, Verse 1 und 3 und 5 und 7
- d) Mehrere Stellen hintereinander werden mit Semikolon voneinander getrennt:
z.B.: **Gen 1,1.3; 3,17-21; Ex 15,3** = Genesis, Kapitel 1, Vers 1 und 3; Kapitel 3, Verse 17 bis 21; Exodus, Kapitel 15, Vers 3
- e) Es stehen *keine* Leerzeichen, wenn innerhalb eines Kapitels auf einen Abschnitt aus mehreren Versen hingewiesen wird:
z. B.: **Gen 3,17-21**
Es stehen *keine* Leerzeichen, wenn die Angabe über Kapitel hinweg erfolgt:
z. B.: **Gen 3,17-4,12**
- f) Abkürzungen:
 - "Vers" wird mit "V" abgekürzt;
 - "Verse" mit "VV" oder "Vv"

5.11 Kirchliche Verlautbarungen, Liturgische Texte (= Quellen)

Es ist immer auch die Art des Dokuments (Enzyklika, Konstitution, Instruktion, Direktorium, Erklärung, Gemeinsames Wort, ...) zu nennen, dann folgt der Titel.

Benedikt XVI., Enzyklika *Caritas in veritate* ... über die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in der Liebe und in der Wahrheit, 29. Juni 2009 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 186), Bonn 2009.

Johannes Paul II., Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Ecclesia in Europa*, 28. Juni 2003 (Verlautbarungen des apostolischen Stuhls 161 [auch möglich: VApS 161]), Bonn 2003.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Erklärung für gesellschaftliche und soziale Fragen Das Soziale neu denken. Für eine langfristig angelegte Reformpolitik, 12. Dezember 2003 (Erklärungen der Kommissionen 28), Bonn 2003..

Katechismus der Katholischen Kirche: Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina, München u.a. 2005.

Die Feier der Heiligen Messe: Meßlektionar. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Bd. 5, Jahreskreis 1, Die Wochentage und Gedenktage der Heiligen im Jahreskreis 1. - 17. Woche, hrsg. i. A. d. Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und des Bischofs von Luxemburg, Einsiedeln u.a. 1983.

5.12 Internetquellen

Dokumente aus dem Internet sind nur maßvoll einzusetzen. Als Faustregel kann gelten: Ist ein Aufsatz mit Verfasser, Titel und z.B. Organisation (Bistum Passau, Caritas etc.) versehen, kann er meist als seriös angesehen werden.

Wikipedia kann als erste Orientierung und Grundlage für weitere Literaturrecherchen dienen, Zitate sind daraus nicht zu entnehmen. *Definitionen sind in jedem Fall aus einem gedruckten Lexikon zu zitieren!*

Vogt, Markus, Risiken der Kernenergie. Ethische Orientierungen zur neuen Debatte um die Laufzeitverlängerung, http://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/christl_sozialethik/personen/1vogt/texte_vogt/vogt_kernekerneln_2.pdf (**Zugriff vom** 02.11.2011).

Bistum Passau, Kirche setzt verstärkt auf digitale Medien, Presseerklärung vom 14.11.2009, <http://www.bistum-passau.de/aktuelle-meldungen/14/11/2009/kirche-setzt-verstaerkt-auf-digitale-medien> (Zugriff vom 10.12.2009).

Bischöfliche Aktion Adveniat (Hg.), Jahresbericht 2007/08, http://www.adveniat.de/uploads/tx_pdfdownload/geschaeftsbericht_07-08.pdf (Zugriff vom 10.12.2008).

6 Muster eines Literaturverzeichnisses

Im Quellen- bzw. Literaturverzeichnis werden alle in der erstellten Seminar- bzw. Zulassungsarbeit **zitierten Werke** aufgenommen. Diese werden jeweils in **alphabetischer Reihenfolge** (Nachname des Autors/der Autorin; wenn nicht vorhanden, mit dem Anfangsbuchstaben des Titels) geordnet.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

In der vorliegenden Arbeit werden biblische Texte soweit nicht anders angegeben nach der von den deutschen Bischöfen herausgegebenen Einheitsübersetzung zitiert: Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe, Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz, der Schweizer Bischofskonferenz, des Erzbischofs von Luxemburg, des Erzbischofs von Vaduz, des Erzbischofs von Straßburg, des Bischofs von Bozen-Brixen, des Bischofs von Lüttich, Stuttgart 2016.

...

Sekundärliteratur

...

Internetquellen

...

oder

Literaturverzeichnis

...

Internetquellen

....

7 Zitieren / Literatur in den Text einbinden und belegen

7.1 Grundlegende Unterscheidung: Direktes und indirektes Zitieren

Zitate dienen dazu, die Argumentation einer wissenschaftlichen Arbeit fundiert zu belegen. Sie finden Verwendung, um

- a) einen Quellentext zu zitieren
- b) die Position eines Dritten darzustellen
- c) die Übereinstimmung der eigenen Gedankenführung mit Dritten zu kennzeichnen

	Direktes/ wörtliches Zitat	Indirektes Zitat
	<p>im Wortlaut aus anderen Texten übernommene</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ markante Formulierungen ➤ Satzteile ➤ Satz oder mehrere Sätze 	jeder Gedanke, der nicht wörtlich, aber sinngemäß aus Quellen und Darstellungen anderer übernommen wird
Kennzeichnung im Text	<p><u>Kürzere Zitate</u> werden mit Anführungszeichen „...“ versehen in den Text eingebaut, wobei der Satzbau korrekt und harmonisch bleiben muss. Enthält das Zitat selbst schon Anführungszeichen, werden diese in einfache Anführungszeichen ‚...‘ umgewandelt.</p> <p><u>Längere Zitate</u> werden mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anführungszeichen - Absatz; evtl. auch - eingerückt - kleinerer Schriftgröße - einfachem Zeilenabstand geschrieben. <p>Direkt danach jeweils Anmerkungszeichen: „...“¹</p>	<p>werden in den Text harmonisch in eigener (!) Formulierung eingebaut</p> <p>ohne Anführungszeichen</p> <p>Anmerkungszeichen am Ende der Sinneinheit des Zitates</p>
Beleg in der Fußnote	<p><u>NN des/der Autors/en Seitenzahl.</u></p> <p>¹MEIER 13. ²HUBER/ MEIER/ SCHMIDT 244.</p> <p><u>oder NN, Kurztitel Seitenzahl.</u></p>	<p>„Vgl.“ (Vergleiche) vorangestellt, sonst siehe direktes Zitat:</p> <p>⁵Vgl. HUBER/ MEIER/ SCHMIDT 20f. ⁶Vgl. MEIER 30-32. ⁷Vgl. SCHMID, Religionsunterricht 3.</p>

	³ SCHMID, Religionsunterricht 56.
--	--

7.2 Fußnoten und Anmerkungszeichen

Eine Fußnote dient dazu

- a) ein Zitat zu belegen.
- b) eine eingefügte Grafik/ Tabelle zu belegen und weiter zu erläutern.
- c) Anmerkungen, Belege, nähere Erläuterungen eines Sachverhaltes zu geben, die im laufenden Text eher störend wirken würden (z.B. kurze biographische Angaben zu einer genannten Person, weiterführende Erklärungen, die den Fließtext unübersichtlich machen würden, ...).

Formale Regeln

1. Als Fußnoten- bzw. Anmerkungszeichen sind **hochgestellte Ziffern ohne Klammern** zu verwenden.
2. Treffen im laufenden Text Fußnotenzeichen mit Satzzeichen zusammen, gilt Folgendes:
 - Bezieht sich die Fußnote **auf den ganzen Satz**, so steht die Ziffer **nach** dem schließenden Satzzeichen.
 - Bezieht sich die Fußnote **nur auf das unmittelbar vorhergehende Wort** oder eine unmittelbar vorangehende Wortgruppe, so steht die Ziffer **vor** dem schließenden Satzzeichen.
3. Beginn einer Fußnote: Großschreibung (auch: „Vgl.“, „Ebd.“) ohne Leerzeichen Ende einer Fußnote: **Punkt!**
4. Um ein Zitat in der Fußnote zu belegen, genügt es in der Regel, den Nachnamen des Autors des zitierten Textes sowie die Seite, auf der sich im Original die zitierte Passage findet, anzugeben (s.o.). Denn ausführliche Angaben zur Literatur finden sich ohnehin im Literaturverzeichnis.
Für eine bessere Lesbarkeit – oder auf jeden Fall, wenn mehrere Werke desselben Autors zitiert werden – empfiehlt es sich einen Kurztitel einzufügen. Beispiel:

¹³ Richter 112.	(Fußnote ohne Kurztitel)
¹³ Richter, Gotteskomplex 112.	(Fußnote mit Kurztitel)

Richter, Horst Eberhard, Der Gotteskomplex: Die Geburt und die Krise des Wahns von der Allmacht des Menschen, Hamburg 1979. (*Literaturverzeichnis*)

5. Beziehen sich in zwei (oder mehr) unmittelbar aufeinanderfolgenden Anmerkungen Nachweise auf die gleiche Seite desselben Titels, so kann die bibliographische Angabe durch „**Ebd.**“ (=Ebenda) bzw. „**Vgl. ebd.**“ (=Vergleiche ebenda) ersetzt werden.
6. Bibelstellen und kirchliche Verlautbarungen mit einer offiziellen Abkürzung (z.B. GS = Vat. II, Gaudium et spes; CiV = Enzyklika *Caritas in veritate*) werden nicht in einer Fußnote, sondern in Klammern direkt im Text belegt.
7. Internetquellen werden – wenn vorhanden – in der Fußnote mit Autor und Kurztitel belegt. Die Angabe der URL wird zur besseren Lesbarkeit erst im Literaturverzeichnis abgedruckt,

Hinweis: In neuer Literatur findet sich zunehmend die „amerikanische Zitierweise“ ohne Fußnoten. Dabei werden im laufenden Text direkt nach dem Zitat in Klammern NN des Autor, Erscheinungsjahr und Seitenzahl(en) angegeben: (*Dörner 1994, 112*) Die bibliografische Angabe im

Literaturverzeichnis verändert sich dann folgendermaßen: *Dörner, Dietrich (1994), Die Logik des Misslingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen, Hamburg.*
Da dies in der Theologie aktuell nicht üblich ist, entnehmen Sie im Bedarfsfall genauere Regel dazu aus weiterführender Literatur.

7.3 Grundregel

Jedes Zitat muss unmittelbar, exakt, zweckentsprechend und überprüfbar sein.

...**unmittelbar** heißt, das Zitat sollte, wenn möglich, und muss, wenn nicht anders angegeben, aus erster Hand, d.h. am Original überprüft und aus diesem zitiert werden. Vom Zitieren aus zweiter Hand ist aufgrund einer Reihe von Fehlerquellen und Ungenauigkeiten abzuraten!

...**exakt** heißt, jedes Zitat muss sprachlich und inhaltlich exakt sein.

- **Kürzungen und Auslassungen** innerhalb eines direkten Zitats sind mit runden Klammer und drei Punkten zu kennzeichnen (...).
Wichtig: Bei Teilzitaten werden am Anfang oder am Ende **keine** Auslassungszeichen verwendet.
- **Ergänzungen und Änderungen** sind mit eckigen Klammer[n] zu kennzeichnen.

...**zweckentsprechend** heißt, das Zitat darf die ursprünglich beabsichtigte Aussage des Autors nicht aus dem Zusammenhang reißen und somit zweckentfremdet wiedergeben.

...**überprüfbar** heißt, dass das Zitat mittels Kennzeichnung im Text und eindeutiger Literaturangabe in der Fußnote (s.u.) so belegt sein muss, dass es der Leser ohne Probleme findet.

7.4 Inhaltliche Hinweise zum Zitieren

- Zitate und wiedergegebene Meinungen verschiedener Autoren sollen nicht kommentarlos in den Text eingebaut werden; es ist vielmehr erforderlich, sie zu „diskutieren“ und gegebenenfalls verschiedene Thesen gegenüberzustellen.
- Verwenden Sie ein direktes Zitat nur dann, wenn Sie einen Sachverhalt mit Ihren eigenen Worten nicht besser ausdrücken können oder wenn der „Originalton“ besonders aussagekräftig ist.
- Zitieren Sie nur, was Sie selbst verstanden haben!
- Häufiges Zitieren bedeutet nicht automatisch eine wissenschaftliche Qualität; eine Seminararbeit ist mehr als eine Collage aus fremden Texten...

8 Aufbau und formale Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit

8.1 Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit

<p>Deckblatt/ Titelblatt Gliederung/ Inhaltsverzeichnis Eigentlicher Textcorpus a) mit Fußnoten (bevorzugt!) b) mit Endnoten Literaturverzeichnis (Quellen und Sekundärliteratur) evtl. Anhänge (Abkürzungs- oder Abbildungsverzeichnis, längere Textquellen u.ä.)</p>
--

- jedes dieser *Elemente* (nicht Unterkapitel!) beginnt auf einer neuen Seite
- Seitenzählung: Titelblatt (Seite 1) ohne Nummerierung
- Seitenzählung beginnt beim Inhaltsverzeichnis mit Seitennummer 2
- Anhänge werden nicht oder in separater Zählung (römische Zahlen oder Kleinbuchstaben) nummeriert

Beispiel eines Inhaltsverzeichnisses (Ausschnitt)

1	EINLEITUNG	4
2	THEORETISCHE FUNDIERUNG: WAS HEIßT RELIGIÖSES LERNEN?.....	7
2.1	Die Problemanzeige	7
2.2	Was heißt „Lernen“? Neurowissenschaftliche, lernpsychologische und lerntheoretische Erwägungen	9
2.2.1	Neurobiologische Grundlagen und ihre Konsequenzen für den Lernprozess	10
2.2.1.1	Neurobiologische Grundlagen und Erkenntnisse.....	10
2.2.1.1.1	Neuronale Verschaltungen	11
2.2.1.1.2	Limbisches System und Kortex	13
2.2.1.1.3	Selbststeuerung und soziale Verwiesenheit.....	16
2.2.1.1.4	Spiegelneuronen	18
2.2.1.2	Folgerungen für Lernprozesse	21
2.2.1.3	Zusammenfassung.....	23
2.2.2	Aufbau und Organisation von Wissensstrukturen.....	24
...		

8.2 Allgemeines

- Der Text ist einseitig auf weißem DIN A4-Papier mit schwarzem Schriftbild per PC zu schreiben
- Gestaltung des Schriftbilds (beachte evtl. Sondervorgaben der Lehrstühle)
 - Schriftart: Times New Roman (12 pt) bzw. Cambria (11 pt)
 - Zeilenabstand: 1,5-fach
 - Seitenränder: 2,5 cm oben, unten, links / 3 cm rechts (Korrekturrand)
- Seitenzahlen können oben oder unten (zentriert oder rechtsbündig) platziert werden.
- **Seminararbeiten sind grundsätzlich in Schnellheftern o.ä. abzugeben. Nicht spiralisieren oder binden lassen!!!**

9 Das Deckblatt einer Seminararbeit

Department für Katholische Theologie
Lehrstuhl für Religionspädagogik
und Didaktik des Religionsunterrichts
Prof. Dr. Hans Mendl

Basismodul Religionspädagogik und Praktische Theologie

Seminar (LP 3) in Verbindung mit
V Bildung und Erziehung (LP 2) Prüfungsnummer 752575
oder
V Praktische Theologie im Kontext (LP 2) Prüfungsnummer 752576

Note:

Richtige Prüfungsnummer !!!

Wenn das Seminar (Leistungspunkte nicht vergessen, meist 3 oder 4, je nach Studiengang) in Verbindung mit einer V steht, auch die V angeben

**Seminar:
Titel**

Dozent: Name

Semester

Thema

vorgelegt von:
Name:
Adresse:
Email:
Tel.:

Studiengang:
Fachsemester:
Matrikelnummer:

Die Seminararbeit bezieht sich auf folgende Vorlesung:
 Bildung und Erziehung, besucht im Sommersemester ____
oder
 Praktische Theologie im Kontext, besucht im Sommersemester ____

Evtl. nochmal eine Angabe, wann die zugehörige V besucht wurde

Hinweis: Für die mündliche Prüfung im Vertiefungsmodul muss dann die andere religionspädagogische Grundvorlesung gewählt werden!

Name des entsprechenden Moduls

Beachten Sie dazu auch den Download-Bereich des Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts! Hier stehen Deckblätter bereit.